

Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 228 (1949)

Rubrik: Lustige Historien und scherzhafte Einfälle

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lustige Historien und scherzhafte Einfälle

Ein bejahrtes Ehepaar, das nicht im besten Frieden lebte, wohnte im „Bären“ einer Vorstellung des bekannten Zauberkünstlers Beckerelli bei. Beckerelli zitierte einige Personen auf die Bühne, damit er sie in Tiere verwandeln könne. Unser Hannes brachte es fertig, daß sich auch seine Frau meldete und in eine Maus verwandelt zu werden wünschte. Beckerelli sprach die Zauberformel, die Frau verschwand und an ihrer Stelle rannte ein Mäuschen auf der Bühne herum, worauf Hannes aussprang und rief: „Herr Beckerelli, wartid no zeah Minute, i gange no gschwind d'Kaz go hole!“

Der Lehrer möchte von seinen Schülern erfahren, ob sie in den Ferien auch eine Guttat an Mitmenschen aufzuweisen haben. Ein Schüler erzählte, er habe seinen alten Nachbarn beim Heuen geholfen, als ein Gewitter nahte. Ohne seine Hilfe wäre das Heu nicht unter Dach gekommen. Der Schüler wurde verdientermaßen gelobt, was bei dem nächsten Schüler, der an der Reihe zum Erzählen war, kaum der Fall gewesen sein mag. Denn er berichtete: „Emol hed e-n-alts Fräuli met-e-re schwäre Ehrenze gsroget, ob sie ächt de Zog no vertwütschi. I han-e-re gjääd, i zeä Minute sei sie am Baahof, wenn sie pressieri. I han-e-re denn no de Hond aagräzt, ond do ist da Fräuli so gsprunge, daß sie zwo Minute z'frueh aachoo ist.“

Der als Witzbold bekannte Arzt Z. frug den beim Abendschoppen sitzenden und sein im Zeitungshalter befindetes Blatt lesenden Redaktor, ob er auch wisse, was seine Zeitung bedeute. Auf die verneinende Antwort des Redaktors erwiederte der Arzt: „En illemmitte Broch!“

Ein Vater begab sich mit seinem Söhnchen auf die Eisbahn. An einer dünnen Stelle versank der Vater unter das Eis. Der Knabe eilte heim, und von der Mutter gefragt, wo der Vater sei, erwiederte der Kleine: „De Batter ischt onne döre!“

Gritli fragte am Postschalter schüchtern nach einem Brief von ihrem Schatz. „Ist er poste restante?“, fragt der Beamte. „Nei, katholisch“, entgegnet Gritli.

Als der Alfredli zum erstenmal Schweine grunzen hört, ruft er erstaunt: „Mitti, die Säu schwäze jo gleich wie der Batter, wenn er schllooft!“

Lehrer: „Was ist ein Junggeselle?“ Sechskläfflerin: „Ein Junggeselle ist en Maa, dem zum Glück no d'Frau fählt.“

Lehrer: „Lust, Licht und Wasser sind die Haupt erfordernisse für die Gesundheit des Menschen. Wist ihr noch andere?“ Hannesli: „Moscht, Brot ond Chääs, Herr Lehrer!“

Der Lehrer rechnet mit den Schülern. Im Kopf müssen Daten errechnet werden. „Heute ist der 27. April. Welches Datum schreibt man in fünf Wochen?“ Da sich niemand meldet, wendet er sich an einen Neuen, den aus Urnäsch zugezogenen Jakob: „So,“ sagt er, „im Appenzellerland obei werid ehr au derigs grechnet ha?“ – „Nää,“ sagt der Appenzeller, „bi üüs briücht me för derigs de Appenzeller Kalender.“

Misverständnis. In einer landwirtschaftlichen Ausstellungslotterie zog ein alter Witwer einen Geiß-

bock. Er behielt ihn, ohne jedoch in der Lage zu sein, den neuen Hausbewohner in einem Stall unterzubringen. Vom Nachbar befragt, wo er denn den Bock des Nachts versorge, erwiederte der Besitzer, daß er ihn in seine Kammer nehme. – „Und denn de Ostank?“ frug der Nachbar. – „Jo no, a de seb werd si de Bock möse gwöhne.“

Jemand fragte einen Appenzeller: „Sind hier in diesem schönen Lande auch große Männer geboren worden?“ Appenzeller: „Nüd emool! Bis jetz all gad chlyni Goofe!“

Ein vom Regen überraschter Tourist fragte auf der Meglisalp einen Senn nach dem nächsten Weg zum Weißbad. Der Senn erklärte: „Chascht döre wott wett, weescht überall drecknaß!“

Nach der Sprühenprobe hängte die Feuerwehr die Schläuche zum Trocknen auf. Ein Fremder kam vorbei und fragte, ob es hier gebrannt habe. Da sagte der Feuerwehrkommandant: „Nää! Mer hend en Gmeendrot gmetzget und jetz weerid sini Täarm a de Loft tröchnet!“

Ein Appenzeller kam zum Richter und verlangte Schadenersatz, indem er sagte: „Mys Wyb het geschrägt es Päärlie Hose onder de Tisch gruehrt.“ Richter: „Für das kann man doch keinen Schadenersatz verlangen.“ Appenzeller: „Ja, ja, Herr Richter, i bi halt no i de sebe Hose inne gsee!“

Beim Franzöni sind Zwillinge angekommen. Franzli darf in Mutters Schlafkammer gehen, um sich seine neuen Geschwister anzusehen. Sie stecken tief unter der Decke und nur die Köpfchen schauen hervor. Da jubelt Franzli: „Juuhui, ees mit zwee Chöpf!“

Misverständnis. „Am Meeklig hett me myn Maa mit eme-n-Auto heegfuehrt!“ Nachbarin: „Jesse Gott, sit wenn suuht er eso?“

Hert a de Stroß stöhd e chlyses suubers Hüüsli, ond wenn's wüest Wetter ist, versprütid d'Autos all de Muurstock. Wo de Hansli oß de Schuel häächonnt, hed d'Großmuetter grad d'Muur abkratzt, ond do rüest de Chly: „Au, Großmuetter, jetzt chaufid mer denn au e Automobil!“ – „Was, wieso?“ – „He, de Batter hed scho lang gjääd, wenn denn d'Großmuetter emol abkratzi, chaufid mer au en Auto!“

In-e-re Blauchrüzversammlig het de Referent die Unnatürlichkeit vom Alkoholismus vor Auge gfuehrt ond als Beweis 's Beispiel brocht: „Wenn me a-me Esel en Chobel voll Wasser ond en Chobel voll Bier hereföllt, was wor de Esel wölle?“ D'Frau Schläpfer rüest: „'s Wasser!“ – „Sehr richtig, ond worom?“ De Chrüsi rüest hönnenvöre: „Ebe wil er en Esel ischt!“

„Wäsch au no vor 18 Jöhre, im sebe strenge Wenter, wo mer ghüroted hend?“ sat d'Anne zum Franz. – „Johhei-jo – es frürt mi hüt no, wenn i dra tent!“

De Kaloni ischt a de Gmendrotssetzig gse ond hett zmol mösse as Telefo. Wo er wieder zrogg cho ischt, het er si entschuldiged: „Herr President, mini Herre! I möss sofort he cho, sie erwartid dehem all Augeblick e Chalb.“